



Beschneigungsanlagen sind ein großer Kostenfaktor. Keine Freude haben die Skigebietsbetreiber mit den umfangreichen Auflagen, die das Land vorschreibt.

Foto: D. Zangerl

Teurer Schnee für die Pisten

In Tirol ist Trinkwasser für Beschneigungsanlagen vorgeschrieben, anderswo genügt Badewasser. Landecker Experte zeigt Probleme auf.

Von Helmut Wenzel

Landeck – Schnee aus der Großkanone oder aus einer Lanze ist unverzichtbar geworden. Selbst Gletscherskigebiete nutzen bereits die künstliche Beschneigung. Lückenlos weiße Pisten haben ihren Preis: Für die größeren Skigebiete im Bezirk Landeck fallen jährliche Fixkosten von eineinhalb bis drei Mio. Euro an.

Den Tiroler Skigebietsbetreibern schreibt die Umweltabteilung des

Landes neben technischen Auflagen auch Trinkwasserqualität vor. Um keimfreies Wasser sicherzustellen, müssen sogenannte UV-Anlagen installiert werden. In den anderen Bundesländern, in Deutschland, Italien und in der Schweiz hingegen ist „normales Badewasser“ für die Kunstschneeproduktion erlaubt.

Ein junger Oberländer, Matthias Senn aus Stanz, hat sich in seinem Biologiestudium mit dem Thema „Risikoanalyse ei-

ner Beschneigungsanlage“ befasst und erstmals wissenschaftliche Daten zum heiß diskutierten Thema geliefert. Zur Risikoanalyse erläutert er: „Damit kann untersucht werden, ob Einzugsgebiete von Quellen durch Beschneigung beeinträchtigt werden oder ob es andere hygienische Risiken gibt.“

Auch mit Fragen zu den bisher wenig untersuchten Schwebstoffen bzw. Aerosolen hat er sich auseinandergesetzt – dabei geht um die Aufnah-

“ Die Richtlinien in Tirol sind kein Garant, um Hygienrisiken bei der Beschneigung zu vermeiden.“

Matthias Senn

Foto: Daniel Zangerl



me von frischem Kunstsnee durch die Lunge. „In diesem Punkt kann entwarnt werden“, resümiert der Experte, der mit

seinem Vater bereits ein Fachbüro betreibt. „Die Analysen haben gezeigt, dass der Kunstsnee aufgrund seiner Teilchengröße und schnellen Kondensation auf den Schleimhäuten nicht bis zur Lunge eingeatmet wird.“ Praktischer Nutzen seiner Arbeit ist auch ein Fragenkatalog: „Damit kann in den Skigebieten abgeklärt werden, ob für das verwendete Wasser eine teure Desinfektionsanlage notwendig ist. Wenn ich im Schwimmbad ins Wasser springe, muss ich, bei tieferen Temperaturen, auf dem gleichen Wasser auch Skifahren können.“